

gemeinen Weisungen werden die Grundregeln der praktischen Katechese, nach den bewährten pädagogischen Prinzipien konkret gefaßt, in Erinnerung gebracht. Hierauf werden die Lehrpläne für die einzelnen Klassen mit der Stoffverteilung für die einzelnen Stunden mitgeteilt. Bei der ungenügenden Stundenzahl, die der österreichische Lehrplan dem Religionsunterrichte gewährt, ist hier das Menschenmögliche geleistet worden, um dem Katecheten seine Aufgabe zu erleichtern. Im Zusammenhange damit stehen die Kapitel über die Unterrichtssprache und über das Alter der Erstkommunikanten. Die Krone dieser der religiösen Jugendziehung gewidmeten Abschnitte bildet das lange Kapitel: De *pastoratione studiosorum*. Die Wärme und Gründlichkeit, womit hier für die Gewinnung der gebildeten Kreise durch tüchtige Religionslehrer an den Mittelschulen eingehende Weisungen gegeben werden, wirkt wohlthuend und ergreifend. In ganz Oesterreich zumal verdient dieses Kapitel von allen Religionslehrern studiert und beherzigt zu werden. Die Uebel der Zeit, die Trunksucht, die Unsittheit, der „Los von Rom“-Schwindel werden in ähnlicher Weise behandelt.

Im liturgischen Teile finden sich u. a. die neuesten Bestimmungen über den Kirchengesang, über die Reduktion der Feiertage, die kirchliche Kunst. Eine sehr gute, populäre Belehrung über Ehestand und Eheschließung gemäß dem Dekret *Ne temere* dürfte jedem Seelsorger gute Dienste leisten, wie auch die Abhandlungen über das Verhältnis des Pfarrers zu den Kaplanen, über die Seelsorge der Strafgefangenen, über Großstadtselbsorge, über die Fürsorge für Auswanderer. Im kirchenrechtlichen Teile endlich hat besonders das Dekret *Maxima cura* und das *Motu proprio*: *Quantavis diligentia* eine eingehende Erklärung erhalten.

Diese Hervorhebung der wichtigsten Punkte dürfte genügen, um das Interesse für den in so vieler Hinsicht wichtigen Band wachzurufen. Schwerlich kann in einer Diözese mehr geschehen, um den Klerus mit seinen Pflichten zeitensprechend vertraut zu machen, als in der Lavanter Diözese durch die Diözesanynoden.

Mautern (Steiermark).

Augustin Rösler C. SS. R.

- 17) **Josef Graf zu Stolberg-Weßheim** 1804—1859. Seine Verdienste um die katholische Kirche Deutschlands. Ein Lebensbild von Otto Pfülf S. J. Stimmen aus Maria-Laach; 111. Ergänzungsheft.) Gr. 8° (VIII u. 194 S.). Freiburg. 1913. Herdersche Verlagshandlung. K 4.08, gbd. K 5.28.

Bislang wurden die Verdienste des Grafen Josef zu Stolberg († 1859) um die Hebung des kirchlichen Lebens in Deutschland entschieden zu wenig gewürdigt. Josef, der jüngste Sohn des Konvertiten Friedrich Leopold, erbte vom Vater die hohe Begeisterung für die Kirche, die sich vor allem darin zeigte, daß er unermüdlich daran arbeitete, die Lage der Katholiken zu bessern. Es sei hier nur verwiesen auf seine Bemühungen bei Gründung des Bonifatius-Vereines, bei Einführung der Volksmissionen und bei Abhaltung der ersten zehn Katholikentage. Als der katholische Parlamentarismus ins Leben trat, stellte auch Graf Josef sich in seine Dienste.

P. Pfülf, wohl bewandert in der Kirchengeschichte Deutschlands, — wir erinnern an die mustergültigen Biographien des Kardinals von Geißel, des Bischofs Emanuel von Ketteler, des großen Parlamentariers Mallinrodt — zeichnet im vorliegenden das Lebensbild des Grafen Josef vorzüglich auf Grund eines reichlich vorhandenen handschriftlichen Materials. Oesterreicher dürfte nicht wenig interessieren das Urteil, das Graf Josef als ehemaliger Kavallerieoffizier in Ungarn über den Geist fällte, der die österreichische Armee vor dem Jahre 1848 befeelte (S. 37). Der Kirchenhistoriker findet neue Aufschlüsse über die Schicksale des in den verschiedenen Diözesen Oesterreichs eingeführten Bonifatius-Vereines.



Was uns im Leben des Grafen so anspricht, ist seine volle Glaubensüberzeugung, die sowohl in seinem Privatleben wie auch in seinen öffentlichen Stellungen ganz unverhohlen zum Ausdruck kommt. Mit Recht rühmt von ihm sein Biograph: „Ein konsequenter, eisenfester Katholik, ebenso offen und ehrlich wie mild und verjöhnlich, war Stolberg im vollen Sinne das, was man einen ‚Laienapostel‘ nennen darf. Menschenjenseen zur Vereinigung mit Gott führen war seine Leidenschaft. Im Ringen nach der Freiheit der Kirche, im Kampf für die Reinerhaltung der Lehre der Kirche, in der Abwehr drohender Verirrungen oder moralischer Ausschreitung traf man ihn stets unter den ersten und Wachsamsten auf der Warte“ (S. 186).

Das Buch sei namentlich der gebildeten Männerwelt empfohlen. Es ist wohl nur ein kleines Versehen, wenn der am 26. Mai 1874 erfolgte Tod Hermann von Mallindrodt in den Monat April verlegt wird (S. 189).

Mautern (Steiermark).

Dr Josef Höller C. SS. R.

- 18) **Ludwig Windthorst.** Von A. Reumont. Eine Sammlung von Zeit- und Lebensbildern. Drittes Heft. 8° (115 S.). M.-Gladbach. 1913. Volksvereins-Verlag. G. m. b. H. 60 Pfg.

Es ist sehr erfreulich, daß die Geschichte des preussischen Kulturkampfes neuestens wieder eine eingehende Behandlung erfährt. Namentlich werden auch jene großen Führer des Volkes, die in den Jahren des unseligen Kampfes mutig die Rechte der heiligen Kirche und der Katholiken Preußens verteidigten, zum Gegenstande populärer Darstellung genommen. Mit vollem Rechte publiziert der Volksvereinsverlag M.-Gladbach in der Sammlung von Zeit- und Lebensbildern neben der Biographie des berühmten Parlamentariers Peter Reichenperger jene des bekannten Zentrumsführers.

Die Broschüre ist packend geschrieben und dürfte gewiß sein, das volle Interesse des deutschen Publikums zu gewinnen. Wenngleich das Büchlein nicht viel über hundert Seiten zählt, so gewinnt man trotzdem ein lebensvolles Bild vom Staatsbeamten, Parlamentarier, Minister und Zentrumsführer. Die Wahrheit, die volle Wahrheit, die Wahrheit ohne Schminke bietet uns der Biograph. Daher umgeht er auch nicht jene heikle Frage nach der Stellungnahme Windthorsts zur bekannten Note Jacobinis vom 21. Januar 1887. Was uns die Hochschätzung für Windthorst abnötigt, ist nicht bloß sein öffentliches Leben, das sich ganz im Dienste der katholischen Sache verzehrte, sondern auch sein tadelloser Charakter in seinem Privat- und Familienleben. Er ist das Vorbild eines überzeugungsvollen Katholiken. Die Biographie sei namentlich der katholischen Männerwelt empfohlen.

Mautern (Steiermark).

Dr Josef Höller C. SS. R.

- 19) **Peter Reichenperger.** Von Dr Franz Schmidt. Eine Sammlung von Zeit- und Lebensbildern. Viertes Heft. 8° (61 S.). M.-Gladbach. 1913. Volksvereins-Verlag. G. m. b. H. 60 Pfg.

Peter Reichenperger († 1892), der treue Waffengenosse seines um zwei Jahre älteren Bruders August in der Abwehr der Angriffe auf die Rechte der Katholiken zur Zeit des Kulturkampfes, hatte bislang noch keinen Biographen gefunden, während Ludwig von Pastor seinem Freunde August Reichenperger ein so herrliches Denkmal setzte. In vorliegender Broschüre schildert Schmidt Peter Reichenpergers Tätigkeit zunächst in der Revolutionszeit 1848—1850, sodann als Mitbegründer und Leiter der „katholischen Fraktion“ in der preussischen Zweiten Kammer, seine Verdienste in Verteidigung der katholischen Kirche seit 1871—1887 und endlich seine Leistungen als staatswissenschaftlicher Schriftsteller. Im Schlußkapitel ist die Gesamtpersonlichkeit Peter Reichenpergers treffend gezeichnet. Mit Recht hat man nicht selten Vergleiche angestellt zwischen den beiden Brüdern. Das Urteil Schmidts geht dahin: „Als Parlamentarier kam Peter seinem